

"Treffen von Delegierten aus 29 afrikanischen und asiatischen Ländern in Bandung" in Le Figaro (18. April 1955)

Legende: Am 18. April 1955 berichtet die französische Tageszeitung über die anstehende Eröffnung der Konferenz afrikanischer und asiatischer Staaten in Bandung und untersucht die wichtigsten Aspekte des Ereignisses und der Politik der Blockfreiheit.

Quelle: Le Figaro. dir. de publ. BRISSON, Pierre. 18.04.1955, n° 3300; 129e année. Paris: Le Figaro. "Les délégués de 29 pays d'Afrique et d'Asie réunis à Bandoung", auteur:Massip, Roger , p. 1; 14.

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/treffen_von_delegierten_aus_29_afrikanischen_und_asiatisc hen_landern_in_bandung_in_le_figaro_18_april_1955-de-oabd33a5-e215-44fa-bfc5-756201fob334.html



Publication date: 01/03/2017

Treffen von Delegierten aus 29 afrikanischen und asiatischen Ländern in Bandung

In seiner Eröffnungsrede verurteilt Präsident Sukarno den Kolonialismus und die Blockpolitik

Die Vertreter von 29 afrikanischen und asiatischen Nationen sind heute im indonesischen Bandung zusammengelassen, zweihundert Kilometer von Djakarta (dem ehemaligen Batavia von Niederländisch-Indien) entfernt.

Auf Initiative der Staaten der Colombo-Gruppe werden auf dieser Konferenz die Probleme untersucht und diskutiert, von denen vor allem die Völker Afrikas und Asiens betroffen sind, insbesondere Fragen der nationalen Souveränität, des Rassismus und des Kolonialismus.

Die teilnehmenden Nationen werden jeweils von ihrem Premierminister oder dem Außenminister vertreten.

Die Teilnehmerliste zeigt, dass hinter dieser geographischen Bezeichnung Länder stecken, deren politische Bindungen oder Tendenzen sich oft sehr voneinander unterscheiden. Die Türkei als NATO-Mitglied und damit „atlantischer“ Staat nimmt neben dem kommunistischen China am Verhandlungstisch Platz, das Vietnam von Ho Chi Minh neben dem von Bao Dai, das neutrale Indien neben dem von den Vereinigten Staaten beeinflussten Pakistan.

Die geographische Homogenität wurde allerdings nicht konsequent eingehalten: Israel wurde auf Forderung der Länder der arabischen Liga ausgeschlossen. Genauso wenig werden weder Nord- und Süd-Korea oder Formosa noch die Südafrikanische Union in Bandung vertreten sein. Es ist offensichtlich, dass die Initiatoren zwar einige Widersprüche in Kauf genommen haben, diese jedoch nicht bis zum Äußersten treiben wollten, aus Furcht, dass die Konferenz andernfalls zum Scheitern verurteilt wäre.

Die Diskussionen der Fragen, die in Bandung auf der Tagesordnung stehen, müssen ohnehin allgemein gehalten werden, wenn die Organisatoren den Anschein wahren und den Eindruck einer gewissen Solidarität und ausreichend übereinstimmender Ansichten vermitteln wollen. Aus dem gleichen Grund wird während der Gespräche der Antikolonialismus zweifellos mehr im Mittelpunkt stehen als der Neutralismus. Die in Bandung vertretenen Nationen sind politisch entzweit und stehen sich in der Tat näher, wenn es darum geht, der Herrschaft des weißen Mannes ein Ende zu bereiten.

Bedeutet das, dass die weißen Nationen angeklagt werden? Es wird zweifellos zahlreiche heftige Reden antikolonialistischer Färbung geben. Einige arabische Staaten und Libyen, das für die Tunesier, die Algerier und Marokkaner sprechen will, werden sicher die Gelegenheit ergreifen, Frankreich mit Vorwürfen zu überschütten. Andere werden Großbritannien kritisieren. Ganz allgemein wird die Konferenz in ihren Bekundungen nach außen die Nationen herausfordern, die ihren Führungsanspruch in der Welt sichern wollen, obwohl sie kaum mehr als ein Fünftel der Weltbevölkerung vertreten.

Diese verbalen Äußerungen sollten nicht zu tragisch genommen werden, man sollte sich jedoch hüten, sie als „einfaches Vorkommnis“ ohne Folgen zu betrachten. Sie geben einem neuen Wunsch nach Emanzipation und Unabhängigkeit Ausdruck und bestätigen lautstark die Unzufriedenheit von anderthalb Milliarden Menschen, von denen die meisten unter schwierigen oder unzumutbaren Bedingungen leben.

Auf der Konferenz in Bandung wird aber vor allem der Wunsch der Großmächte Asiens – China, Indien und Japan – bekräftigt werden, neue Formen gegenseitiger Unterstützung sowie bessere Lebensformen in einer Welt zu finden, in der die Industriemacht und der Zugang zu den Rohstoffen das Privileg der großen Nationen des weißen Mannes und insbesondere der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion bleiben.

Es wird interessant sein, die Haltung Moskaus zur Konferenz von Bandung zu beobachten. Russland gehört zur „weißen“ Welt und wird daher ebenso wenig auf der Konferenz vertreten sein wie die Vereinigten Staaten. Es will jedoch sehr wohl zeigen, dass es die antikolonialistischen Thesen der Völker Afrikas und Asiens in hohem Maße unterstützt. Die jüngste Erklärung der sowjetischen Regierung, in der sie ihre

Absicht bekräftigt, den Vereinten Nationen das Problem im Nahen Osten vorzutragen, ist in dieser Hinsicht sehr bezeichnend. Zum Verständnis dieses Manövers reicht es, die Passagen der Erklärungen zu lesen, in denen die UdSSR sich über den Druck empört, den die Amerikaner und Briten auf die Länder des Nahen Ostens ausüben, und in denen sie ihre Bereitschaft ausdrückt, die Freiheit und Unabhängigkeit dieser Nationen zu verteidigen und die Wahrung des Prinzips der Nicht-Einmischung in deren interne Angelegenheiten zu sichern.

Alles in allem will die sowjetische Regierung den in Bandung versammelten Staaten in Erinnerung bringen, dass die Kommunisten in Gedanken bei ihnen sind. Und es ist äußerst wahrscheinlich, dass Moskau gleichzeitig gegenüber Peking auftrumpfen wollte. Denn noch bevor Tschu En-Lai seine Stimme erheben wird, wird Molotow sich bereits Gehör verschafft haben und den gleichen Diskurs verbreiten wie der Mann, der in Bandung das große kommunistische Reich Asiens vertreten wird.

Roger Massip